



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Freitag, 25. November.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

man um  $\frac{1}{3}$  Uhr auf dem Thurme der Stadtkirche, welcher der Festung als Observatorium gedient hatte, eine weiße Fahne. Sofort stellten unsere Batterien ihr Feuer ein, die feindlichen hatten es schon seit einiger Zeit gethan, und als von der Festung weiter nichts erfolgte, schickte General von Kameke schließlich einen Parlamentair in die Festung mit der Anfrage: was die weiße Fahne bedeuten solle. Man bat den Parlamentair um eine Waffenruhe, um die Greise, Weiber und Kinder aus der Festung entfernen zu können; es wurde dies jedoch abgeschlagen. Obgleich schon am Mittag des ersten Tages der Commandant der Artillerie in Diederhosen erklärt haben soll, unserer Artillerie sei nicht zu widerstehen, und obgleich die meist aus Mobilgardisten bestehende Bedienungsmannschaft der Geschütze in Diederhosen den Dienst auf den Wällen fast nicht mehr leisten wollte, so ließ doch der feindliche Commandant erklären, er sei bereit, unser Feuer noch länger zu ertragen. Unsere Batterien, welche am Abend des zweiten Tages, nachdem die ihm gestellte Frist verfloßen, das Feuer wieder aufnahmen und über die für die Nacht festgesetzte Anzahl von Schüssen noch so viel mehr feuerten, als nöthig war, um das am Nachmittage Versäumte nachzuholen, hatten bald die Stadt wieder in ein solches Feuermeer verwandelt, daß man in einer Stunde und mehr Entfernung noch sehr gut bei dem Flammenschein auf die Uhr sehen konnte. Hätte die Besatzung eine energichere Vertheidigung geführt, die freilich gegen unsere Geschütze fast unmöglich war, so möchte es in dieser Nacht unsern Pionieren, die rechts von Teruille die erste Parallele auf 800 Schritt Entfernung auswarfen, herzlich schlecht gegangen sein. Am dritten Tage, Morgens 7 Uhr, wurde das Feuer unserer Batterie wieder stärker und dauerte ununterbrochen bis gegen 11 Uhr, als wiederum die weiße Flagge auf dem Kirchturm erschien und unsere Batterie zum Einstellen des Feuers veranlaßte. Bald darauf erschien auch die Geistlichkeit von dem dicht bei der Festung gelegenen Dorfe Beaugard auf Verre Château, dem Hauptquartiere des Generals von Kameke, und erneuerte das Gesuch, die Frauen und Kinder aus der Festung zu lassen, um sie in Beaugard unterzubringen. Nachdem dies abgeschlagen, erschien dann seitens des Festungs-Commandanten der Commandant der Artillerie, Gérard, und erklärte die Bereitwilligkeit des Commandanten, zu capituliren. Man einigte sich schnell auf die bekannten Bedingungen hin; es wurde nur noch ein specieller Paragraph hinzugefügt: daß der General die Befehle des Königs erbitten werde für die Mobilgardisten, damit dieselben nicht in die Gefangenschaft abgeführt, sondern in die Heimath entlassen würden. Der französische Offizier ritt sodann zurück, um die Ratification der Capitulation einzuholen, für welche eine Frist bis  $\frac{1}{2}$  Uhr gesetzt war, um welche Zeit dann auch die Bestätigung derselben seitens des Festungs-Commandanten erfolgte."

### Freitag, 25. November.

**Luxemburg.** Das Bombardement von Thionville war gestern außerordentlich heftig. Vormittags um 11 Uhr war die Stadt fast vollständig zerstört. Die weiße Flagge wurde ausgezogen und ein Waffenstillstand erbeten, um die Frauen, die Kinder und die Verwundeten, denen die von der Mosel unter Wasser gesetzten Kellerräume keine Zuflucht boten, aus der Stadt zu bringen. Der preussische Commandant aber wies die Forderung zurück.

**Sandange.** Heute Morgen 11 Uhr ist Thionville von unseren Truppen besetzt worden. Es wurden 200 Geschütze genommen und 4000 Gefangene gemacht. Die seitiger Verlust während des Bombardements gering.

von Kameke.

Bericht der „Kölnischen Zig.“:

„Am Mittag des 25., einem der auch in Beziehung auf das Wetter schönsten Tage während der ganzen Gernirung,

sammelte sich auf dem rechten Moselufer bei Haute Nuz der größere Theil der Belagerungsstruppen, um dem Ausmarsch und der Waffenstreckung der besiegten Besatzung beizuwohnen, nachdem schon im Laufe des Vormittags von preussischen Offizieren und Beamten die Festung, resp. die in derselben enthaltenen Bestände an Waffen, Munition und Kriegsmaterial übernommen und von den Ingenieuren die Pulvermagazine besetzt und die Minen unschädlich gemacht worden waren. Nach 12 Uhr begann der Ausmarsch der Besatzung, welche an dem General von Kameke und seiner Suite vorbeizog, dann die Waffen ablegte und nach Ufange auf die Eisenbahn zum Transport nach Deutschland escortirt wurde. Die Mobilgardisten wurden auf inzwischen eingetroffene Ordre des Königs, nachdem sie verwahrt und mit Leib und Vermögen für den Wiederbetretungsfall haftbar gemacht worden waren, nach Hause entlassen. Dieser halb betrunkene, schreiende und lärmende Haufen, der stellenweise sogar den König von Preußen leben ließ, machte auch keinen sehr soldatischen oder sonstwie angenehmen Eindruck. Man kann auch nicht sagen, daß der aus regulärem Militär bestehende Theil der Besatzung bei seiner Abführung sich sehr würdig benahm. Selbst der tapfere Commandant der Festung, Oberst Tournier, welcher während des Defilirens seiner Truppen neben dem General von Kameke gehalten hatte, konnte sich des peinlichen Gefühls über das Benehmen seiner Leute nicht erwehren, wenn ihm gleich dasselbe zur besten Motivirung der Uebergabe der Festung diene. Tournier hatte sich überhaupt während der ganzen Belagerung als braver Soldat bewiesen, unsere Gefangenen sehr gut behandelt, und wenn er, wie z. B. in der Affaire des Fähnrichs Andersen, den er nebst dem Maire, welcher ihn nach Thionville eingeschleppt hatte, erschießen ließ, die volle Strenge der Militärgeetze walten lassen mußte, so that er dies nur gezwungen durch die peinliche Lage, in der er sich befand, wo ihm eine mildere Bestrafung unmöglich war, und volle Straflosigkeit, was ja bei der ganz sicher bevorstehenden Einnahme der Festung die bloße Einschließung für jene beiden nur gewesen wäre, ihm den begründeten Vorwurf des Verraths zugezogen hätte. Nachdem die Waffenstreckung und Abführung der französischen Besatzung beendet war, erfolgte der feierliche Einmarsch des Belagerungs-corps, an seiner Spitze das 2. schwere Reserve-Reiter-Regiment, dem diese Ehre wegen seines langen und vorzüglich ausgeführten Dienstes vor der Festung zuerkannt worden war. Es war ein stolzes Gefühl, welches die Brust der Soldaten bei diesem Einzug belebte, und doch konnte keine recht freudige Stimmung aufkommen beim Anblick all der Verwüstung und Zerstörung, welche unsere Kugeln in der Festung angerichtet hatten. Nicht allein die Casernen, Magazine u., sondern auch die meisten anderen öffentlichen und Privathäuser waren furchtbar beschädigt, einzelne Straßen wegen der Trümmerhaufen gar nicht passirbar; auf den anderen konnte man sich nur mit Mühe einen Weg bahnen. Dazu der Anblick der aus ihren Kellern sich wieder an das Tageslicht wagenden Einwohner, die ob ihres Ruins jammerten, der von vielen Stellen noch sich verbreitende Brandgeruch — es war ein Ensemble, dessen Eindruck nicht das Gefühl, sondern nur die verständige Ueberlegung überwinden konnte, daß eine regelrechte Belagerung der Festungswerte schließlich noch viel grausamer gewesen wäre als das Bombardement, da eine solche auf allen Seiten noch viel mehr Opfer, zumal an Menschenleben, gekostet haben würde. Die Gesamtverluste — man sprach von einigen 60 Verwundeten — gegenüber den etwa 8000 in die Festung geworfenen Sprenggeschossen, sind auffallend gering. Der materielle Ruin der Einwohner ist freilich bedeutend, und lange wird es dauern, ehe die Stadt sich von den Folgen des Bombardements erholt hat. Hoffentlich erstet sie schöner und gesünder erbaut aus der Asche. Daß hierzu, sowie überhaupt zur Unterstützung der Einwohner, die Beihilfe der neuen Verwaltung nicht fehlen wird, davon gab das beste Zeugniß die gleich am folgenden Tage stattfindende Sitzung des Gemeinderathes, welcher der

Präfect Graf Hendl von Donnermark und der militärische Commandant der Stadt bewohnten. Es wurde den bisherigen Beförden dabei verkündet: sie sollten nur in gewohnter Weise weiter verwalten, die Frage, ob kaiserlich oder republikanisch, sei gleichgültig, am besten sei es, wenn sie im Namen des Geheges ihre Befehle erließen, im übrigen könnten sie sich nun schon darauf einrichten, daß Diederhöfen auf jeden Fall deutsch bleibe. Von unseren Truppen bleibt nur eine schwache Besatzung hier, aus Landwehr bestehend, die übrigen marschiren gegen Longwy und Montmédy, vor letzterem sollen in wenigen Tagen unsere Kanonen donnern, und werden hoffentlich ebenso schnell zum Ziele führen."

**An der Voire.** Die 4. Cavallerie-Division hatte heute bei Nevers einen Zusammenstoß mit dem Feinde.

**Beaune la Rolande.** Das X. Armeecorps langte heute hier an. General von Voigts-Rheze erläßt einen Tagesbefehl, in welchem es heißt:

"Nachdem das X. Armeecorps seit der Einnahme von Metz in anstrengenden Märschen und in steter Bereitschaft, mit dem Feinde zusammenzustößen, fünfzig Meilen zurückgelegt hat, hat es das Ziel dieser Leistung gestern durch eine Reihe ruhmvoller und glücklicher Gefechte erreicht. Das Corps hat im Verein mit der heftigen Reiter-Brigade durch einen schwierigen Planenmarsch unmittelbar am Feinde seine Wiedervereinigung mit den übrigen, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl unterstellten Armeecorps bewirkt und alle Versuche des Feindes, diese Bewegung zu stören, siegreich zurückgeschlagen."

Im Norden erreichten heute die Spitzen des I. Armeecorps Roze, des VIII. Montdidier und Breteuil, vor beiden Corps befindet sich die 3. Cavallerie-Division. Nach eingegangenen Nachrichten sollen bei Amiens 30 000 Mann, die sogenannte Nordarmee, unter dem aus Metz entsprungener Obersten Jarre stehen.

#### Samstag, 26. November.

**Verailles.** Kurz vor Mitternacht eröffnete der Feind eine starke Kanonade von den Forts Issy, Villejuive und den Kanonenbooten der Seine. Das Feuer dauerte bis gegen Tagesanbruch.

**Verailles.** Am 26. gingen mehrere feindliche Compagnien gegen das X. Corps vor, wurden jedoch abgewiesen, wobei sie allein 40 Tode liegen ließen. Unter den Gefangenen befindet sich ein General. Dieseitiger Verlust 3 Offiziere, 13 Mann.

von Podbielski.

(Dieses Gefecht fand bei Ladon und Mézières statt.)

**Dijon, 27. November.** Eine Reconnoissance am 26. ergab, daß Garibaldi mit seinem Corps von Pasques westlich von Dijon im Anmarsch sei. Bei einbrechender Nacht wurden die Vorposten des Füsilier-Bataillons des 3. Regiments heftig angegriffen und vom Bataillon Unger aufgenommen; dieses wies den Angriff auf 50 Schritt zurück. Der Feind stoh in Unordnung, warf Gepäck und Waffen fort. Heute, am 27., ging ich mit drei Brigaden zum Angriffe vor und erreichte die feindliche Arrièregarde bei Pasques durch Umgehung von Plombières. Der Feind verlor 300 bis 400 Mann an Todten und Verwundeten; dieseitiger Verlust an beiden Tagen etwa 50 Mann. Menotti Garibaldi soll am 26. commandirt haben.

von Werder.

Einem Berichte in der „Karlsruher Ztg.“ entnehmen wir:

„Am 20. bin ich von Besoul abmarschirt; am 22. traf ich in Gray ein, wo, da vom Vordringen Garibaldi's gegen Dijon Nachrichten eingetroffen waren, Nachts 10 Uhr aufgebrochen wurde (ein Bataillon, eine Batterie und eine Escadron). Bei einem Wetter, das so furchtbar war, daß

wir oft halten mußten, um dem Sturm zu trotzen, kam ich den Nachmittag darauf in Dijon an, wo uns der Befehl zukam, sofort nach Plombières weiter zu rücken. Abends 6 Uhr trafen wir daselbst durchnäßt und müde ein, um alsbald wieder den Vorpostendienst anzutreten. Am 26., früh 6 Uhr, wären wir beinahe in Plombières überfallen worden, wenn nicht noch rechtzeitig Meldung von einer Patrouille eingelaufen wäre, welche 1 1/2 Stunden vor dem Ort auf eine Colonne Garibaldianer gestoßen war und von derselben Feuer bekommen hatte. Als die Abtheilungen von Plombières ausrückten, entspann sich ein Gefecht, das vier Stunden dauerte. Die Gegend von Plombières ist ein längeres Thal, das zu beiden Seiten von Felsen umragt ist, ein Terrain, wo die Cavallerie natürlich nicht viel machen kann. Die Garibaldianer mußten sich zurückziehen. Wir marschirten nach Dijon zurück und glaubten wenigstens auf einige Stunden Ruhe zu haben; doch um 9 Uhr Abends schlug man Generalmarsch, unsere Vortruppen nach Westen waren heftig angegriffen."

Ueber das Gefecht am Abend wird berichtet:

Am 26. d., Abends, nach 8 Uhr, wirkelten die Allarmtrommeln durch die Stadt. Ein Theil der allarmirten Mannschaften rückte sofort vor, um unseren badischen Brüdern vom 3. Regiment, das durch einen nächtlichen Ueberfall stark überlegener feindlicher Massen bei Brénois, etwa eine Meile nordöstlich von Dijon gelegen, angeblich arg bedrängt wurde und sich sechtend langsam auf Plombières an der Duche zurückzog, Hülfe zu bringen. Die ganze Bagage des Corps ging hinter Dijon zurück, die Stadt selbst blieb aber vom 4. rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 30 besetzt, welches durch zahlreiche Patrouillen für Säuberung der Hauptstraßen und Ruhe in der Stadt sorgte. Bald waren auch die Straßen leer und still wie die des Kirchhofs. Die beiden Bataillone des 3. badischen Regiments waren übrigens nur im ersten Moment bei Brénois überrascht worden und in der Dunkelheit bei dem schauerhaften Wetter etwas in Unordnung gerathen. Bald ordneten sich die Braven wieder und ergriffen die Offensive über Brénois hinaus gegen Pasques. Die Garibaldiner rückten, wie mir erzählt wurde, mit allen möglichen Theatereffecten in das Gefecht. Das Schlagen von Tambams und Schellengeklengel bildeten die Hauptmusik beim Angriff, dazu sangen sie das Garibaldi-Lied. Ein wohlgezieltes Salven der Badener machten den Gesang bald verstummen, die Garibaldiner zogen sich mit empfindlichen Verlusten durch Brénois auf Pasques zurück, als sie merkten, daß wir zu ihrem Empfang wohl vorbereitet und der beabsichtigte nächtliche Ueberfall unseres Corps in Dijon gründlich mißglückt sei. Immerhin hatte derselbe die unangenehme Folge für uns, daß das ganze Corps während der Nacht unter erschwerenden Umständen, bei strömendem Regen, ohne Feuer und Stroh, wo sich nicht zufällig Mieten auf den Feldern fanden, bivouaquiren mußte. Dieses Bivouac war wirklich schrecklich. Die Kampflust der Truppen wuchs durch dieses Bivouac, jeder brannte darauf, sich an den Garibaldinern für die Frechheit zu rächen, daß sie uns aus den warmen Betten geschmecht hatten. Im Anfang des Gefechts fochten die Garibaldiner mit anerkennenswerther Bravour, sie machten mehrere Attaquen, die indessen schlecht geleitet wurden und die Angreifer dem verheerenden Kartätschenfeuer unserer Artillerie aussetzten. Die Leichen haben an dieser Stelle dicht gedrängt gelegen. Sogar die Cavallerie Garibaldi's, etwa 80 Mann, in phantastischer Tracht mit rothen Hemden und weißen, wehenden Burnus, hat eine kleine Attaque riskirt, ist dabei aber von unserer Infanterie übel mitgenommen worden. Auf feindlicher Seite commandirte Garibaldi."

**Roze, 24. November.** Die Brigade Mirus der 3. Cavallerie-Division hatte heute ein lebhaftes Reconnoissancegefecht in der Richtung nach Amiens. Im Gefecht war nur die Avantgarde dieser Brigade, bestehend aus einer Compagnie (4.) der rheinischen Jäger Nr. 8, zwei Escadronen